

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen.
 Preisliste: Für das Inland vierteljährig Din 10.—, halbjährig Din 20.—, ganzjährig Din 40.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din —.60

Nummer 60

Donnerstag den 27. Juli 1922

4. (47.) Jahrgang

Zur Auflösung des Marburger Theater- und Kasinovereines.

Zu unserer letzten Donnerstagsnummer haben wir eine wörtliche Uebersetzung der Entscheidung der slowenischen Landesregierung in Ljubljana über die Beschwerde des Theater- und Kasinovereines wegen dessen Auflösung gebracht. Nach dieser Entscheidung wurde der Beschwerde wegen der Auflösung stattgegeben, da die Polizeidirektion in Maribor, die die Auflösung verfügte, hierzu nicht zuständig war, gleichzeitig aber von der Landesregierung der Verein wegen angeblicher Ueberschreitung seiner statutarischen Tätigkeit für aufgelöst erklärt.

Interessant in den diesbezüglichen Entscheidungsgründen ist, daß die Landesregierung selbst zugeben muß, daß der Verein seit dem Umsturze 1918 bestrebt war, sich den geänderten Verhältnissen anzupassen, den Wünschen der Slowenen entgegenzukommen und über Ersuchen sogar das Theater für slowenische Vorstellungen zur Verfügung zu stellen bereit war. Die angebliche Ueberschreitung der statutarischen Tätigkeit fand daher nicht seit dem Umsturze statt, auch nicht in den letzten Jahren, sondern es wird eine solche aus dem Jahre 1897, also vor 25 Jahren, angeführt.

Nach der Begründung der Landesregierung ist der Verein ein unpolitischer und als solcher „in demselben Maße und unter denselben Bedingungen beiden in Maribor lebenden Nationalitäten zugänglich“. Diese Art der Definierung eines unpolitischen Vereines ist neu, da nach der ständigen Praxis politische Vereine jene sind, die politische Zwecke verfolgen. Wenn aber ein Verein nur Mitglieder einer Nationalität aufnehmen würde, wäre er damit

kein politischer Verein, sondern ein nationaler Verein und es gibt ja genug Les-, Kultur-, Gesangs- und andere Vereine einer bestimmten Nationalität, die wohl nationale Vereine, keineswegs aber politische Vereine sind.

Die Behauptung, daß im Jahre 1897 Slowenen korporativ aus dem Kasinovereine ausgetreten seien, ist gänzlich unrichtig. Es herrschte zwischen den in größerer Mehrheit im Vereine befindlichen Deutschen und den slowenischen Mitgliedern des Vereines die größte Eintracht und es kam niemals zu einem ostentativen Austritte. Die diesfalls angeführten Slowenen Dr. Sernec und Dr. Dominik waren bis zu ihrem Tode Mitglieder des Vereines. Ein korporativer Austritt fand niemals statt und es lag hierzu auch niemals eine Veranlassung vor. Der diesfalls angeführte Dr. Glančnik war nicht der Slowene Dr. Glančnik, sondern der Deutsche Dr. Glančnigg, der deshalb aus dem Vereine austrat, weil sein Antrag, daß sich der Kasinoverein „Deutsches Haus“ nennen solle, abgelehnt wurde.

Der Verein hat seine Räume allen möglichen Unterhaltungszwecken zugänglich gemacht. Das in dem Hause befindliche Theater, Kino und Restaurant war jedermann ohne Unterschied der Nationalität zugänglich. Die oberen Kasinoräume wurden zu Unterhaltungszwecken, Musikaufführungen und dgl. vermietet. Allerdings trat nach Erbauung des Narodni dom in Maribor eine Trennung der deutschen und slowenischen Veranstaltungen ein und die slowenischen Veranstaltungen wurden ausschließlich im Narodni dom abgehalten.

Als Auflösungsgrund wurde auch die Weisung an den Tanzmeister Eißler, sich bei Erteilung des Tanzunterrichtes nur der deutschen Sprache zu bedienen, angeführt. Diese Weisung erfolgte zwecks Vermeidung von Streitigkeiten wegen der Unterrichtssprache der Tanzschüler und es liegt eine

Ueberschreitung des statutarischen Wirkungsbereiches umföweniger vor, als auch slowenische Tanzkurse abgehalten wurden.

Jedenfalls berührt die Entscheidung der Landesregierung und deren Begründung außerordentlich merkwürdig.

Daß dem Theater- und Kasinovereine gehörige Theater wird trotz der Rekursmöglichkeit und trotzdem die Auflösung bisher auch nach Angabe der Landesregierung ungerechtfertigt war, als slowenisches National-Theater nur für slowenische Vorstellungen benützt und deutsche Vorstellungen werden nicht zugelassen. Der Kinovertrag mit dem bisherigen Pächter Siege wurde eigenmächtig von der Gemeinde gebrochen. Der Zugang zu den Restaurationsräumen und zu den Unterhaltungsräumen wird den Deutschen in Maribor verweigert, ja die Unterhaltungsräume werden den Deutschen nicht einmal zu Veranstaltungen gegeben, obwohl sie die Stadtgemeinde, wie die Entscheidung der Landesregierung beweist, bisher vollkommen rechtswidrig im Besitze hatte und noch heute hat, da dem Vereine gegen die Entscheidung die Rekursmöglichkeit zusteht und bei Nichtigkeit der geltend gemachten Auflösungsgründe dem Rekurse auch stattgegeben werden muß.

Wir werden auf die Angelegenheit jedenfalls noch zurückkommen.

Zur Geschichte des Namens „Maribor“.

Eine Geschichte oder besser gesagt eine Erklärung des Namens „Maribor“ zu schreiben, ist leichter gesagt als getan. Jeder derartige Versuch — als einen solchen kann man den Aufsatz in der Marburger Zeitung vom 18. d. M. betrachten — schlägt in das jedenfalls nicht beabsichtigte Gegenteil um. Wir können daher für die Erklärung des Namens „Marburg“ nur dankbar sein, obwohl uns damit nichts

Wunderglaube und Wissenschaft.

Von U. Tartaruga, Wien.

Durch die menschliche Kulturgeschichte zieht sich wie ein roter Faden der Drang, an Wunder zu glauben. Angefangen vom Fetischismus des Wilden bis zum modernen Spiritismus stoßen wir immer wieder auf den Trieb nach übernatürlichen, nämlich außerwissenschaftlichen Wundern, so daß man sich unwillkürlich fragen muß, ob denn die Fortschritte der Experimentalwissenschaften gar keinen Einfluß auf die Ausdrucksform des angeborenen metaphysischen Bedürfnisses auszuüben vermögen. Die Vertreter der naturwissenschaftlichen Schule, die im XVIII. Jahrhundert eine Revolution der Geister herbeiführten und die Grundlage für die heutigen technischen Werke schufen, erklärten sehr richtig, daß die Vernunft dem Menschen durch die technischen sowie durch die Naturwissenschaft überhaupt gekräftigt werde, sie geben sich aber der Utopie hin, daß man mit dieser Waffe allmählich jeden Wunder- und Aberglauben beseitigen werde, wie es ihnen gelungen war, die verdorbene Stielkluft des Mittelalters von der Welt zu blasen. Es zeigte sich vielmehr, daß die Sucht nach übernatürlichen Manifestationen in demselben Maße wuchs, als die Wissenschaft und Technik natürliche Wunder vorführte. Der Unterschied gegen früher lag nur darin, daß man statt der gröberen Merkwürdigkeiten subtilere verlangte, daß sich also eigentlich nur der kritische Maßstab änderte. Man trug zum

Beispiele zwar die Mathematik, Physik und Philosophie in den Spiritismus, aber mit der sonderbaren Wirkung, daß man gerade die Beweislinien zum Ausgangspunkte weiterer Folgerungen machte, die den schwankenden Bau der Lehre wieder zusammenfüten sollten. Die wissenschaftlichen Fortschritte riefen hier also einen rein negativen Effekt hervor. Und wenn wir auch andere Gebiete betrachten, auf denen der Glaube die Hauptrolle spielt, so erkennen wir, daß sich der Ungebildete vom Gebildeten keineswegs durch den Mangel an Wunderbedürfnis unterscheidet, sondern lediglich durch die Art der kritischen Betrachtung.

Dies drängt uns die Frage auf, ob denn die Fortschritte der Wissenschaft und Technik gar keinen Einfluß auf den inneren Menschen haben, ob ihnen keine ästhetische oder kulturelle Bedeutung zukommt? Wäre es denn möglich, daß durch sie zwar die Vernunft gefördert und Nutzen sowie Bequemlichkeit geboten, aber keine ästhetische oder kulturelle Empfindung ausgelöst werden? Ähnlich wie es bei der Kunst der Fall ist?

Die Untersuchung lehrt, daß diese Frage entscheidend zu bejahen ist. Wir sehen, daß nicht nur der produzierende Mensch auf dem Gebiete der Technik ein ästhetisches Vergnügen empfindet und sich über den Fortschritt in der Kultur in uneigennützigster Weise freut, sondern daß an diesem Vergnügen auch die Allgemeinheit teilnimmt, auch wenn sie von der betreffenden Erfindung und Entdeckung keinen unmittelbaren

Vorteil hat. Es wäre also grundsätzlich zu sagen, daß die heutige Generation keinen diesfälligen Idealismus besitzt. Derselbe äußert sich vielmehr wiederholt in einer freudigen Erregung, die an den politischen Grenzen nicht halt macht, sondern über die gesamte gestittete Welt strömt. Wir können sogar behaupten, daß die modernen Menschen eine neue ästhetische Empfindung gewannen, die den alten Griechen und Römern ganz fremd war. Sie fühlen sich bei jedem neuen Fortschritte so, als ständen sie außerhalb, ja über der Zeit, woraus sich ein Gefühl der Unvergänglichkeit entwickelt. Leider folgt aber jedem solchen Rausche immer wieder die Reaktion. Man erkennt die Unzulänglichkeit der neuen Idee und versinkt wieder in das metaphysische Gräbels.

Die Geschichte bietet uns unzählige Beispiele solcher zeitlich auftauchender ästhetischer Massengefühle. Die Kreuzzüge im Mittelalter entsprachen nicht nur religiösem Drange, sondern auch dem Triebe, nach dem Orient zu gelangen, von dem man sich Wunderdinge versprach. Man kann ihnen die modernen Entdeckungstouren an die Seite stellen. Ebenso wie die Zeit der schönen Künste bei den Griechen in ästhetischer und kultureller Hinsicht ganz der von Technik und Wissenschaft erfüllten Epoche des XIX. Jahrhunderts gleicht. Auch die Sucht nach Entdeckungstouren im XV. und XVI. Jahrhundert, das uns von Rousseau erschlossene Naturgefühl als erhabene Empfindung, der heutige Touristenport, ja sogar der napoleonische und der

Neues mitgeteilt wird. Wenn von national-slowenischer Seite der Name „Maribor“ als die Geburt des um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erwachenden slowenischen Volksbewußtseins bezeichnet wird, so wird es wohl manchem als überflüssig erscheinen, dieser Feststellung Gegenbeweise, und noch dazu auf einer derartigen Grundlage, entgegenhalten zu wollen.

Wenn die Namen der Umgebungsgemeinden Maribors wie Krčevina, Tezno, Trata den slavischen Ursprung des Namens Marburg beweisen sollten, so müßte, um nur einen ganz primitiven Vergleich heranzuziehen, etwa eine Eiche, die von drei Linden umgeben ist, auch eine Linde sein. Es erscheint sehr unwahrscheinlich, daß bereits vor der deutschen Kolonisierung an Stelle des heutigen Maribor irgend eine slowenische Siedlung bestanden hat, die „Maribor“ oder „Marbor“ geheißt haben soll, da die Slowenen bei ihrer Einwanderung im 6. und 7. Jahrhundert wie alle in der Völkerwanderung vordringenden Völker eher städtezerstörend als städtegründend aufgetreten sind. Die keltisch-römischen Städte Celeia, Poetovio und Flavia Solva sind ihnen hierbei zum Opfer gefallen. Es ist daher nicht anzunehmen, daß an Stelle Maribors bereits eine solche keltisch-römische Siedlung bestanden hat, die, von den Einwanderern verschont, in eine slowenische Niederlassung umgewandelt worden wäre. Eine solche Annahme entbehrt jeder geschichtlichen Grundlage, zumal sie mit dem Wesen der alten Slowenen als dem eines Hirten- und Bauernvolkes nicht in Einklang zu bringen wäre. Ebensovienig ist eine befestigte slowenische Burg auf dem sogenannten Pyramidenberge denkbar, die im besten Falle eine bedeutungslose Holz- oder Erdbefestigung zum Schutze gegen die Avareneinfälle, ähnlich der auf dem Grazer Schloßberge, hätte gewesen sein können. Diese „Burg“ hätte jedoch niemals „bor“, sondern immer nur „grad“ geheißt, denn weder „bor“ (als Burg) noch „mar“ (als Grenze) sind im Slowenischen etymologisch belegt.

Wenn man sich aber vergegenwärtigt, daß gegen Ende des 10. Jahrhunderts das Gebiet zwischen dem Boßruk und der unteren Mur einerseits und dem Wotisch und Donat andererseits die „Mark hinter dem Drauwalde“ oder „Mark jenseits des Waldes“ oder kurz „Mark an der Drau“ hieß, so ergibt sich als Bezeichnung für die um diese Zeit entstandene Burg des (deutschen) Markgrafen der Name „Burg in der Mark“ oder „Markburg“. Im Germanischen sind die Wörter „Mark“ und „Burg“ reichlich belegt: gotisch „marka“, althochdeutsch „marcha“, mittelhochdeutsch „march, marke“, englisch „march“; got. „burgs“, ahd. „burg, burug“, mhd. „burc“, engl. „borough, burrow, burh“. Die verschiedene Schreibweise in den Urkunden erklärt sich nun aus der Zeit, der die Urkunde angehört und der Volksangehörigkeit des Schreibers. Der Name der Burg und der nach dieser benannten, am Fuße des Burgberges allmählich entstandenen Stadt wurde nun von den umwohnenden Slowenen ohne Be-

deutsche Militarismus sind ästhetische Äquivalenzen, das heißt Arten, daselbe Ziel auf verschiedenen Wegen zu erreichen.

Die Sache liegt aber in Wirklichkeit anders. Nicht darum handelt es sich, ob die produktive Beschäftigung mit Wissenschaft und Kunst oder auch nur das Interesse an denselben ästhetische oder kulturelle Empfindungen im Menschen erweckt, sondern ob durch sie eine ethische Erhöhung, eine größere Gestaltung erzielt wird. Der Wunder- und Aberglaube hängt immer mit der Moral zusammen. Wenn wir unter Wunder- und Aberglauben Annahmen verstehen, die weder in einer bestimmten Religion, noch in der Wissenschaft der betreffenden Zeit begründet sind, so finden wir, daß gerade die Menschen ohne festen innerlichen Halt diejenigen sind, welche am meisten an übernatürlichen Wundern glauben. Sie mögen dabei noch so vorgeschrittene Geister sein, denn Wissenschaft und Technik vermögen sittlich nicht zu erhöhen. Die durch ästhetische Kultur berühmtesten Kulturepochen zum Beispiele das Zeitalter des Perikles, des Augustus, die Renaissanceperiode Ludwigs XIV., wo man in einem förmlichen Rausche der Begeisterung für Kunst und Wissenschaft lebte, kennzeichneten sie durch moralische Verworfenheit, durch die Vorliebe für Wahrsage-, Sternendeute- und andere schwarze Künste aus.

Und auch gegenwärtig, wo die Technik die kolossalsten Erfolge — leider vorerst zum Schaden der Menschheit — errang, blüht der Wunder- und Aberglaube in allen Spielarten, denn die ästhetische Empfänglichkeit fördert die ethische Kraft des Menschen nicht, sondern sie mindert sie sogar.

denken in ihre damals nicht sehr wortreiche Sprache aufgenommen, wofür die Tatsache spricht, daß selbst heute noch die Landbevölkerung häufig „Marpurk“ („u Marpurgi“) gebraucht. Den schwerfälligen bäuerlichen Sprechwerkzeugen dieser alten Zeit kann also die Prägung des Wortes „Maribor“ nicht zugeschrieben werden, zumal das Entlehnungsbedürfnis gerade dazumal ziemlich groß war.

Was Marburg a. d. Sahn anbelangt — die „alte Marburg“ soll bereits 1065 gegründet worden sein — so hatte diese Burg dem römisch-deutschen Reiche zweifellos denselben Dienst zu leisten wie die gleichnamige Stadt an der Drau. Da jedoch in jener Gegend niemals wendische Völker gestiebt haben — diese waren wohl jeweilig bis etwa in die Gegend von Erfurt vorgedrungen — so kann in diesem Falle von einem zweiten germanisierten „Maribor“ wohl keine Rede sein. Die Heranziehung des Namens der Stadt in Hesse zur Erklärung des Namens „Maribor“ kann nur eine Erklärung für „Marburg“ abgeben.

Das heutige Queenstown (Irland) hieß früher „Cove of Cort“, nicht „Mariborough“.

Es scheint hier wohl eine Verwechslung mit „Marlborough“ (England, Grafschaft Wilts, am Kennet gelegen) stattgefunden zu haben. Angenommen, dieser Ort hätte denselben Zweck zu erfüllen gehabt wie Marburg (Hessen) und Maribor, so könnte auch dies, was Bestimmung und Name dieser germanischen Festungsanlage anbelangt; wieder nur ein Beweis für Marburg = Marburg sein, niemals für etwas anderes.

Es ist und bleibt demnach der Name „Maribor“ gleich dem ebenfalls konstruierten „Brandibor“ (für Brandenburg) ein Produkt der neuen slowenischen Schriftsprache. S. R.

Politische Rundschau.

Inland.

Minister Prebicevic über die Minderheitschulen.

In der Parlamentsitzung vom 24. Juli sprach der Unterrichtsminister Prebicevic in Verbindung mit dem Schulunterricht auch über die Frage der Minderheitschulen. Er antwortete damit auf eine Behauptung des Abgeordneten Sudarevic, der in seiner Kritik erklärt hatte, daß die heutige Schulpolitik in Jugoslawien dieselben Flüge trage wie seinerzeit die magyarische im alten Ungarn. Der Minister erklärte in seiner Rede, der Abgeordnete Sudarevic wolle damit sagen, daß die heutige Unterrichtspolitik dahin gehe, das Streben der Mitbürger fremder Nationalität nach eigenen Schulen in ihrer Muttersprache zu unterdrücken. Der Minister betonte, daß die jugoslawische Schulpolitik gegenüber den Mitbürgern anderer Nationalitäten und Sprachen liberal und demokratisch sein wolle. Den Staatsbürgern magyarischer und deutscher Volksangehörigkeit wäre der Volksschulunterricht in der Muttersprache zugestanden worden. Man wäre noch weitergegangen und hätte Mittelschulen errichtet, in denen Deutsch und Magyarisch so unterrichtet werde, daß nach seiner Meinung keine Bemerkungen gemacht werden dürften, als wolle die Regierung die Staatsbürger anderer Nationalitäten und Sprachen unterdrücken. — Die Verteidigungsrede des Unterrichtsministers und noch mehr das Eintreten einzelner Abgeordneter für das Schulwesen der Minderheiten vor dem Forum des Parlamentes sind insofern wertvoll, als sie zumindest den Anspruch der Minderheiten außer Frage stellen. Daß die Behauptungen des Ministers auf viele Orte in Slowenien nicht zutreffen, ist leider bekannt genug.

Die Annahme der Dollaranleihe durch das Parlament.

Das Parlament hat am Samstag das Gesetz über die Dollaranleihe angenommen und damit den zum Teile sehr unerquicklichen Erörterungen und der Agitation der Oppositionsparteien gegen seine Annahme ein Ende bereitet. Neben der Affäre des Justizministers Dr. Marlovic, dem die Beograder Epocha vorwarf, er habe an den von der Blair'schen Finanzgruppe veranstalteten Trinkgelagen teilgenommen und sei persönlich an der Anleihefrage interessiert, sei eine Meldung der Ljubljanaer Jugoslawija vom 23. Juli angeführt, derzufolge der Abgeordnete Dr. Janko Simral (Jugoslawischer Klub) einen dringenden Antrag eingebracht habe, es möge ein parlamentarischer Ausschuß eingesetzt werden, der die Angelegenheit des Abgeordneten Benin zu untersuchen habe. Der letztere soll angeblich den Abge-

ordneten Savič und Madenovic je eine Million Kronen für die Abgabe ihrer Stimmen für die Dollaranleihe angeboten haben. Bevor zur Abstimmung geschritten wurde, gaben je ein Vertreter der Sozialisten, der Landarbeiter, der Muselmanen und des jugoslawischen Klubs Protesterklärungen ab, worauf diese parlamentarischen Gruppen das Parlament verließen. Von den 170 abgegebenen Stimmen waren 152 für und 18 gegen die Anleihe. — Was übrigens die Affäre des Stimmlaufangebotes anbelangt, hat nach einer Meldung des Ljubljanaer Slovenski Narod der parlamentarische Untersuchungsausschuß festgestellt, daß der Abgeordnete Benin in dem Augenblicke, als er seinen Kollegen die 250.000 Dinar für je eine Stimme anbot, stotternd war. Wie das Ljubljanaer Blatt meint, wird die Affäre ein sehr komisches Ende nehmen.

Der Fall Dr. Bartmann vor dem Parlamente.

Wie wir seinerzeit berichtet hatten, wurden der Senatspräsident Dr. Bartmann in Pansschowa und mit ihm einige angefehene Mitglieder der deutschen Gesellschaft in der Woiwodina auf Grund einer Denunziation verhaftet und, da sich die Haltlosigkeit der gegen sie vorgebrachten Hochverratsanschuldigungen natürlich klar erwies, nach einem Monate Haft wieder entlassen. Zu dieser Angelegenheit, die damals auch einigen unserer slowenischen Blätter willkommenen Gelegenheit bot, das Schreckensgespenst einer deutschen Irredenta ihren Lesern vorzuführen, nahm am 13. d. M. der Abgeordnete Dr. Milan Sekulic im Beograder Parlamente in unzweideutiger Weise Stellung. Dr. Sekulic führte in seiner Rede aus: „So unzufrieden ich mit dem Kurse in der ganzen inneren Politik bin, so unzufrieden bin ich mit den Verhältnissen im Justizministerium. Ich müßte brutale Worte der Erbitterung suchen, wenn ich begründen wollte, warum ich zu dem Justizminister kein Vertrauen habe und warum ich gegen eine Regierung sein muß, die den heutigen Justizminister in ihrer Mitte hat. Ich erwähne den Fall des Dr. Bartmann, Gerichtsrates beim Gerichtshofe in Pansschowa, der auf Grund einer niederträchtigen Denunziation angezeigt wurde, er hätte das Verbrechen des Hochverrates begangen. Der Staatsanwalt in Pansschowa beantragte die Verhängung der Untersuchungshaft und der Gerichtshof in Pansschowa brachte diesbezüglich eine Erledigung. Der Staatsanwalt hätte auf Grund einer gewöhnlichen Denunziation nicht so vorgehen und der Gerichtshof in Pansschowa hätte in diesem Falle nicht amts handeln dürfen, da das Verbrechen des Hochverrates unter die ausschließliche Kompetenz des Gerichtshofes in Neufaz gehört. Als endlich die Sache vor den Neufazer Gerichtshof kam, wurde das Verfahren gegen Dr. Bartmann eingestellt, weil nachgewiesen wurde, daß ihn gar keine Schuld belastet. Heute übt Doktor Bartmann beim Gerichtshofe in Pansschowa, bei dem er in Haft saß, wieder die richterlichen Funktionen aus. Ich habe dieses Beispiel angeführt, um darzutun, wie leicht bei uns selbst ein Richter hinter Schloß und Riegel kommen kann. Ich frage nun, was für eine Genugtuung erhielt Dr. Bartmann, der einen ganzen Monat unschuldig im Gefängnisse saß? Wurden diejenigen zur Verantwortung gezogen, die sich gegen das Gesetz vergangen haben? Für diesen Fall muß sich der Justizminister interessieren, denn Dr. Bartmann ist ein angesehenes Mitglied der deutschen Gesellschaft und das Vorgehen gegen ihn hat unter den Deutschen große Erbitterung hervorgerufen.“

Anzeichen.

In Beograder politischen Kreisen wird die Tatsache lebhaft kommentiert, daß der Ministerpräsident Posic auch ein Mitglied des Klerikalen Korosec-Klubs, den Abgeordneten Dr. Nazi, in die Liste der Staatsräte aufgenommen habe. Man ist allgemein der Ansicht, daß dieser Akt eine Annäherung der Radikalen zu den Klerikalen bedeutet. Wenn dem eine Meldung der Beograder Pravda hinzugefügt wird, wonach die radikale Partei nach Annahme des Staatsvoranschlages durch das Parlament die Frage einer Revision des Zusammengehens mit den Demokraten aufwerfen werde, so lassen sich Schlüsse auf eine bevorstehende Aufhebung der bisherigen Regierungscoalition und die Art der Zusammenfassung einer neuen Regierung ziehen.

Ausland.

Die Freigabe der österreichischen Pfandrechte.

Die Reparationskommission hat in einem amtlichen Berichte ihre Geneigtheit kundgegeben, die Ein-

künfte aus Zöllen und Staatseinnahmen in Deutsch-Österreich für zwanzig Jahre unter der Bedingung frei zu geben, daß der Wortlaut des Gesetzes über die neue Emissionsbank die Reparationskommission zufriedenstellt. Die endliche Freigabe der Pfandrechte wird in Wiener politischen und finanziellen Kreisen als ein Erfolg der Kreditpolitik der Regierungen Schober und Seipel gewertet und allgemein als eine bedeutende Entspannung für die wirtschaftliche Lage Österreichs bezeichnet. Man hält in politischen Kreisen dafür, daß die Rückstellung der Pfandrechte die Möglichkeit eröffnet, auch noch vor Gewährung wirklicher und ausgiebiger Auslandskredite den Umschwung in der Tendenz der Bewertung der Situation erwarten zu können. Daß nicht eine vollständige, vorbehaltlose Aufhebung der Pfandrechte, wie sie so oft von der Entente versprochen wurde, erfolgte, wird auf den Einspruch der Mächte der kleinen Entente zurückgeführt. Österreich muß nun infolge der Verfügung der Reparationskommission für die Zwecke der Notenbank und eines eventuellen Auslandskredites im Betrage von annähernd 10 Millionen Pfund so ziemlich seine ganzen Wertbestände zu Hilfe nehmen, um das Gelingen des Finanzplanes zu ermöglichen.

Ungarn und der Einfall in das Burgenland.

Vor einigen Tagen griffen ungarische Banditen das burgenländische Grenzort Hagendorf an, wurden aber von den Bewohnern und deutschösterreichischen Grenztruppen zurückgeschlagen. Im Zusammenhang mit diesem Einfall und der Bandenbildung wurden der bekannte Oberleutnant Ivan Hejjas und eine große Anzahl seiner Genossen — allerdings erst nach längerem Zögern — wegen Aufruhrs verhaftet und der Staatsanwaltschaft in Budapest eingeliefert. Diese Verhaftung, die eine Kraftprobe zwischen der Regierung und den Erwachenden Magyaren darstellt, hat die letzteren in die größte Aufregung versetzt. In Budapest wurden in den letzten Tagen Zehntausende von Flugzetteln verteilt, deren bombastischer Inhalt etwa lautet: „Hejjas ist verhaftet worden. Er ist im Gefängnis, er, der größte Held des christlichen Ungarn, er, der umschwärmte Abgott und Patriot, der Befreier Westungarns ist im Gefängnis. Nicht die Urheber des Verderbens sitzen dort, nicht die ausbeuterischen jüdischen Kapitalisten, nicht die Kettenhändler, die Preistreiber, sondern der Held und Apostel des ungarischen Heeres. Auf unseren Schultern werden wir Hejjas aus dem Kerker herausholen, für alle seine Leiden werden die bezahlen und büßen, die jetzt jubeln.“

Die Nacht des Faschismus.

Die Regierungskrise in Italien zeigt die Prätorianergewalt der Faschisten, dieses Staates im Staate, wieder in vollem Lichte. Ihre Aufruchtdrohung hätte von den nichtfaschistischen Parteien mit größerer Energie zurückgewiesen werden müssen. Daß dies nicht geschah, beweist sehr klar, daß die Nacht in den Händen des Faschismus liegt. Der Proteststreik gegen die Ausschreitungen der Faschisten hat bisher versagt und zwar wegen der Furcht der Massen vor dem Faschistenterror. Das Heer des Faschismus ist vollkommen militärisch organisiert und wird auf 600.000 bis 900.000 Mann wohl-diszipliniertes und bewaffneter Truppen geschätzt. Nach einer Erklärung des faschistischen Zentralkomitees haben sich in der letzten Zeit angeblich 700.000 Arbeiter den Faschisten angeschlossen.

Die Schul- und Sprachenfrage in Italien.

Nach amtlichen italienischen Daten wurden in Festsch-Beneventen 290 italienische, 339 slowenische, 73 kroatische und 12 deutsche Schulen eröffnet. Der Sprachengebrauch vor den Behörden wird demnächst durch eine besondere Verordnung gelöst werden.

Monarchistenputsch in Polen.

Wie aus Krakau gemeldet wird, bereitet die altpolnische Partei für den Fall, daß Pilsudsky seinen angefügten Rücktritt nicht in die Tat umsetzt, einen monarchistischen Putsch vor. Als Thronkandidat wird der polnische Artillerieoberst Albrecht Habsburg, Sohn des Stephan Habsburg, genannt.

Aus Stadt und Land.

Ministerpräsident Pasic in Bled. Wie aus Ljubljana gemeldet wird, ist Ministerpräsident Pasic am Dienstag in Bled angekommen, wo er einige Tage zu seiner Erholung weilen wird. Bei dieser Gelegenheit wird er dem König Alexander Bericht über das Uebereinkommen mit Italien erstatten und die Liste der Staatsräte vorlegen.

Aufhebung der Staatsaufsichten. Im Amtsblatte Nr. 77 vom 22. Juli wird das Gesetz über die Aufhebung der Staatsaufsichten verlautbart. Die Verordnung der Gesamtnationalregierung SHS in Ljubljana vom 30. Dezember 1918, verlautbart im Amtsblatte 232 der Nationalregierung SHS in Ljubljana vom 4. Jänner 1919, bezüglich der Aufsicht über Unternehmungen und Besitze wird auf Grundlage des Artikels 130 der Verfassung aufgehoben. Insofern in den Grundbüchern der Gerichte im Amtsbezirk des Oberlandesgerichtes in Ljubljana die Aufsicht auf Grund der aufgehobenen Verordnung eingetragen ist, muß das Grundbuchgericht auf Verlangen der Eigentümer die Streichung des diesbezüglichen Vermerkes veranlassen.

Evangelischer Gottesdienst in Ptuj. Herr Pfarrer Johann Baron aus Maribor wird Sonntag, den 30. Juli, um halb 11 Uhr vormittags im Saale der Musikschule in Ptuj einen evangelischen Gottesdienst abhalten.

Todesfall. In Mitoznoj (Rittersberg) bei Slovenska Bistrica verschied am 19. d. M. um 6 Uhr abends Frau Therese Baumig, geb. Schwaiger, Rechtsanwalts Witwe, im 51. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am 21. d. M. um 5 Uhr nachmittags nach dem Ortsfriedhofe von Slovenska Bistrica statt. Die Verbliebene hat lechtwillig die freiwilligen Feuerwehren von Slovenska Bistrica und Gornja Bistrica (Oberseistriz), sowie den Fond zur Einstellung neuer Kirchenglocken reichlich bedacht.

Telepathischer Abend Svengali. Wie wir bereits berichtet, trat der heimische Telepath Svengali am Samstag im großen Saale des Hotels Union vor einem zahlreich erschienenen Publikum auf, das die Vorführung mit gespanntem Interesse verfolgte und das verblüffende Können des Experimentators mit reichem Beifall belohnte. Herr Svengali ist zweifellos einer der besten Vertreter seines Faches.

Konzert in Rogaska Slatina. Aus Ljubljana wird uns geschrieben: Der Gesangschor der hiesigen „Glasbena Matica“, der unlängst mit bestem Erfolge eine Gesangstournee in den größeren Zentren Jugoslawiens durchgeführt hat, veranstaltet am 6. August d. J. im Konzertsaale des Rathauses in Rogaska Slatina ein Konzert, bei dem unter Leitung des bestbekannten Konzertmeisters und Direktors des hiesigen Konservatoriums, Herrn Matej Hubad, der gemischte Chor der „Glasbena Matica“, an Zahl über 100 Sänger und Sängerinnen, mit einem künstlerischen jugoslawischen Programm aufzutreten wird.

Neuerliche Abstempelung von Karten- und Dominospielen. Die Finanzbezirksdirektion Maribor ersucht uns um die Verlautbarung nachstehenden Erlasses: Im Sinne des Gesetzes über das Budgetzwölftel für den Monat Juli 1922 wurde die Gebühr für Karten- und Dominospiele von dreißig auf fünfzig Dinar erhöht. Es sind daher alle Karten- und Dominospiele, die sich in unserem Staate befinden, neuerdings abstempeln zu lassen und die Differenz von zwanzig Dinar nachzuzahlen. Letzter Anmeldetermin 1. August 1922. Die Abstempelung findet bei den Steuerämtern statt. Die Eigentümer der Karten- und Dominospiele haben anlässlich der Abstempelung eine ungestempelte Konfirmation vorzulegen, in der die Zahl der zur Abstempelung gelangenden gebrauchten und ungebrauchten Spiele angegeben ist. Diese Konfirmation ist für gebrauchte und ungebrauchte Spiele gesondert vorzulegen. Gegen Zuwiderhandelnde wird mit aller Strenge vorgegangen werden.

Streiksanfänge der Beamten. Vor einigen Tagen fand in Biograd eine große Vertreterversammlung der Beamtenschaft aus allen Provinzen des Reiches statt. In einer der gefassten Entschlüsse wird der Beamtenstreik angekündigt bezw. der Regierung erklärt, daß die Beamten den Staatsdienst verlassen werden, falls die Regierung die Vorschläge der Beamtenorganisationen hinsichtlich der Besserung ihrer materiellen Lage nicht berücksichtigt.

Für Einreisende aus Deutschösterreich. Das jugoslawische Generalkonsulat in Wien teilt im Interesse des aus Österreich nach Jugoslawien reisenden Publikums mit, daß die Gesuche wegen der Erteilung der Passvisa nicht an die Gesandtschaft, sondern lediglich an die kompetenten jugoslawischen Konsulate in Österreich, und zwar für Niederösterreich, Salzburg, Oberösterreich und das Burgenland an das Generalkonsulat, Wien, I. Seilerstätte 30, für Steiermark an das Konsulat in Graz, Schubertgasse 16, und für Kärnten und Tirol an das Konsulat in Klagenfurt zu richten sind, da sonst die Gesuche einer Erledigung nicht zugeführt werden.

Aufenthalt von in staatlicher Versorgung stehenden Personen im Auslande. Die Delegation des Finanzministeriums in Ljubljana hat mit Erlaß vom 5. Juli 1922, Nr. A IV 1420, nachfolgendes verordnet: Da im Sinne der Verordnung des früheren Finanzministeriums vom 25. September 1858, Zl. 47.105, für den Aufenthalt der in staatlicher Versorgung stehenden Personen (Pensionisten, Witwen, Waisen usw.) im Auslande ein Urlaub erforderlich ist, der von der Delegation bezw. vom Finanzministerium erteilt wird, dürfen an die Staatsversorgten nur dann Reisepässe ausgegeben werden, wenn sich die Gesuchsteller ausweisen, daß sie den für das Weilen im Auslande nötigen Urlaub besitzen.

Hochschülerstatistik in der Tschechoslowakei. Am 31. Dezember 1921 waren auf den Hochschulen in der Tschechoslowakei 25.562 Hörer und 2356 Hörerinnen inskribiert. Der Nationalität nach waren 15.732 Tschechen, 6103 Deutsche, 1880 Russen, 1195 Magyaren, 920 Juden und 686 Andersnationale.

Das Recht auf den Titel „Tierarzt“ haben dem Amtsblatte Nr. 77 zufolge nur jene Personen, die ordnungsgemäß ihre Studien an den tierärztlichen Hochschulen absolviert, die vorgeschriebenen Prüfungen abgelegt und das tierärztliche Diplom erworben haben. Nur solche Personen dürfen sich mit der Heilung fremden Viehes beschäftigen, allen anderen ist es verboten. Nur in Notfällen darf plötzlich erkrankten Tieren die erste Hilfe auch von anderen Personen zuteil werden.

Die französische Regierung gegen das Esperanto. Der französische Unterrichtsminister Bérard hat ein Rundschreiben an die Rektoren und Direktoren sämtlicher staatlichen Universitäten, Akademien und Gymnasien gerichtet, in dem sie aufgefordert werden, unter keinen Umständen für die Verbreitung des internationalen Esperanto einzutreten oder etwas zu tun, da diese als ein gefährliches Werkzeug für die Verbreitung des Bolschewismus angesehen werden müsse.

Der deutsche Unterricht in Amerika. Nach Meldung deutsch-amerikanischer Zeitungen hat der städtische Schulrat in St. Louis einstimmig beschloffen, daß im Herbst dieses Jahres der vor vier einviertel Jahren unterbrochene Unterricht der deutschen Sprache an den Hochschulen wieder aufgenommen werden soll. Die Veranlassung zu diesem Beschlusse war der gewaltige Andrang zu den seit einigen Monaten eröffneten deutschen Samstagsschulen, der dazu führte, daß eine Anzahl von Schülern, die sich zum Unterrichte an diesen Schulen meldeten, abgewiesen werden mußte.

Wirtschaft und Verkehr.

Landesgewerbeausstellung in Maribor. (Vom 8. bis 17. September.) Der Ausstellungsausschuß schreibt uns: Das Interesse für die Ausstellung ist sehr rege. Es haben sich aus dem Umkreise Maribor allein bereits 216 Teilnehmer gemeldet, nebst solchen außer diesem Umkreise, die zugelassen wurden. Diese letzteren stellen Erzeugnisse aus, die bei uns nicht produziert werden, damit die Ausstellung möglichst vollkommen sei. Wenn man in Betracht zieht, daß sich für die Zagreber Messe aus ganz Kroatien und Slowenien nur 350 Ausstellende meldeten, so ist die oben zitierte Zahl für unsere Ausstellung ein sehr großer Erfolg. Wir rechnen aber wenigstens noch auf 100 neue Anmeldungen. Deshalb wird die Ausstellung sehr viel Raum in Anspruch nehmen; es kommen in Betracht die Räumlichkeiten bei Göz und die Gärten bei dem Studentenheim und der Mädchenbürgerschule. Die Pläne für die einzelnen Pavillons sind bereits verfaßt. Der Raum für die Pavillons wird in der Presernova und Razlagova ulica passend eingetriedet. In der Presernova ulica gegenüber dem Ausgange des Hofes bei Göz wird sich der Eingang zum zweiten Teil der Ausstellung befinden. Die Reklameschilder auf der Einfriedung der Pavillons sind zu verpacken. Mit dem Bau der Pavillons wird gleich nach Schluß der Schule begonnen. Im Garten des Studentenheims kommen zur Schau die Produkte des Gartenbaues in einem künstlich hergestellten Parke. Diese Abteilung soll beweisen, wie hoch bei uns die Gartenkultur steht, sie wird auf das Publikum sicher den besten Eindruck machen. Die Plakate kommen demnächst, tschechisch und deutsch. Es sind bereits mehrere neue Erfindungen angemeldet, die zum ersten Mal ausgestellt werden. Für die Abteilung für auswärtige Aussteller herrscht besonders großes Interesse für Gegenstände, die in

unserem Umkreis noch nicht produziert werden. Täglich laufen neue Anmeldungen ein. Eine Versammlung aller Gewerbetreibenden findet zur Zeit der Ausstellung in Maribor statt. Es laufen bereits die Anmeldungen verschiedener Gewerbevereine ein, die an der Versammlung korporativ teilnehmen wollen. Die Versammlung hat viele wichtige Fragen des Gewerbestandes zu erledigen. Wir laden alle Vereine und Genossenschaften ein, sie mögen sich für die Behandlung einzelner Fragen vorbereiten und der Versammlung in keinem Falle fern bleiben. Die Tagesordnung wird rechtzeitig verlautbart werden. „Bauernstube“ heißt die Abteilung, wo völkische Gegenstände zur Ausstellung gelangen. Sie wird naturgetreu ein echt nationales bäuerliches Zimmer vorstellen, in welchem die Einrichtung, heimische Stickerei, echt slowenische Wiege u. a. ausgestellt werden. Wir ersuchen alle, die solche Gegenstände besitzen, sie für die Zeit der Ausstellung dem Ausschusse zur Verfügung zu stellen. Die Konsumentenabteilung soll uns zeigen, welche Gegenstände wir dringend brauchen, bei uns aber noch nicht gefertigt werden, trotzdem die Möglichkeit der heimischen Produktion gegeben ist. Zu diesem Zwecke ersuchen wir die Öffentlichkeit, uns auf solche Gegenstände aufmerksam zu machen, bezw. uns dieselben zur Verfügung zu stellen, damit sie unsere Leute kennen lernen, um sie selbst produzieren zu können. Die Anmeldefrist ist bis auf Widerruf verlängert,

damit allen Gelegenheit geboten wird, sich noch rechtzeitig zu melden. Es soll ein jeder Gewerbetreibender ausstellen! Die Geldmittel, die dem Ausstellungsausschuß zur Verfügung stehen, sind sehr gering. Außer der hochherzigen Unterstützung von Seite des Herrn Statthalters J. Pribar im Betrage von 50.000 Kronen und der Gabe von 4000 Kronen, die uns die Gemeinde Maribor votierte, sind wir nur auf die Ausstellungsgebühren angewiesen. Darum ersuchen wir die p. t. Teilnehmer, uns gleichzeitig mit der Anmeldung auch die Gebühr zu bezahlen. Wir hoffen, daß uns alle, die ein Verständnis für die Wichtigkeit einer solchen Ausstellung haben, auch materiell unterstützen werden.

Aus der Handelswelt. In das Handelsregister wurde die Firma Ant. Rud. Legat, Erstes Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel, Maribor, Slovenska ul. 7, eingetragen. Das Unternehmen beschäftigt sich mit dem Vertrieb von neuen und gebrauchten Schreibmaschinen, Farbbändern, Kohlepapier, Durchschlagpapier, sowie verschiedenen Büroartikeln und hat den Alleinverkauf der „Continental“-Schreibmaschine, des „Rapaz“-Vervielfältigungsapparates, des „Veloma“-Lochapparates, sowie die Vertretung anderer erstklassiger Fabrikate für ganz Slowenien inne. Es ist auch mit einer Reparaturwerkstätte verbunden. Die Firma besteht erst zwei Jahre, doch hat das Geschäft seit der Übernahme durch den früheren Inhaber der einstigen

Handelschulen Legat in Maribor und Dr. Jint in Graz, Herrn Ant. Rud. Legat, einen sehr schönen Aufschwung genommen, so daß dieses Spezialgeschäft heute entschieden eine führende Stellung einnimmt. Die ersten und größten Unternehmungen des Landes zählen zu den ständigen Abnehmern. Die Firma stellt heuer auf der Herbstmesse in Ljubljana (2. bis 11. September) aus.

Sport.

Alte und junge Athletiker. Sonntag, den 30. Juli, finden auf dem eigenen Sportplatz beim Felsenkeller zwei Wettspiele statt, die zweifellos das Interesse aller Freunde unseres Sportes in höchstem Maße fesseln werden. Im Vorspiele werden sich zwei Jugendmannschaften der Athletiker — und zwar die Jüngsten der Jungen — einander gegenüberstellen und beweisen, daß sich unser Sport auch für die Zukunft würdige Vertreter heranzieht. Als Gegenstück dazu wird eine Mannschaft, bestehend aus alten Athletik-Spielern, gegen eine kombinierte Mannschaft von früheren Fußballern aus Konjice und Polcane auftreten. Die Aufstellung der Athletiker soll hier nicht mit Namen angegeben werden, wir begnügen uns mit der Mitteilung, daß der Torwart schon vor zwanzig Jahren das Athletiker-Tor mit Ehren gehütet hat. Die Spiele beginnen um 5 Uhr.

PEKATETE

Teigwaren, auch Maccaroni, aus der Fabrik Žnidaršič & Valenčič, Jirska Bistrica sind überall erhältlich und werden von allen Hausfrauen verlangt.

Lager und Vertretung: R. Bunc in drug, Celje, Ljubljana, Maribor.

Eisenhandlung F. Frangesch Nachfolger Rupert Jeglitsch in Maribor

empfehlenswert sein reichhaltiges Lager in Kunstwaben, garantiert reine Ware, Obstpflocke eigener Konstruktion, diverse Riemenverbinder, Staufferfettbüchsen von Nr. 1 bis 8, Rohrverschraubungen aus Eisen, Messingarmaturen, alle Kategorien Werkzeuge, Bau- und Möbelbeschläge, Haus- und Küchengeräte, so auch grosse Auswahl in Fischereigeräte.

Lager des Primus-Handfeuerlöcher.

Mädchen für Alles

oder Stubenmädchen, das mit Wäsche und Parkettböden gut umzugehen versteht, wird von kinderlosem Ehepaar bei ortsüblichem Lohn und guter Verpflegung am 1. August aufgenommen. Anträge und Zeugnisabschriften sind an Apotheker Leo Behrbalk in Ptuj zu richten.

Kudritzer Gebirgsweine

aus dem Banat SHS offeriert 10—11% ige, nach Qualität 11—13% ige Schwarzweine, mit 10- bis 12 K per Liter. Garantiert natur-echte Produzentenweine in grösserer Auswahl. Den Einkauf besorgt kommissionsweise **Johann Tetz, Kudritz, Banat SHS.**

Wein

Offeriere prima Vrsacer Gebirgsweine, Weissweine von 10 bis 11%, je nach Qualität, zum Preise von 10—12 K, Rotweine von 10 bis 11% 10—12 K per Liter, garantiert naturreine Produzentenweine. Besorge den kommissionsweisen Einkauf direkt vom Produzenten. **Karl Thier,** Weinproduzent und Weinkommissionär, **Vrsac,** (Banat SHS), Wilsongasse 4. Telephon 146

Beste Wiener Hefe

liefert am billigsten **Joh. Roy,** Maribor, Glavni trg 3. Ein Versuch genügt und Sie bleiben meine treue Kunde.

Obstpflücker

eigener Konstruktion, so auch Bienenkunstwaben, garantiert reine Ware, zu haben in der Eisenhandlung **F. Frangesch Nachf. Rupert Jeglitsch** in Maribor.

Herrn Apotheker **Gabriel Piccoli** in Ljubljana. Dr. St. Sterger, Bezirksarzt in Ljubljana, gibt bekannt, dass er **Piccoli's Eisenhaltigen Wein**

mit sehr gutem Erfolge bei Chlorose und in der Rekonvaleszenz der Kinder angewendet hat. Aufträge werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

Weingrosshandlung in Maribor sucht

tüchtigen und eingeführten Reisenden

zu engagieren. Kenntnis beider Landessprachen erforderlich. Gefällige Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter „Tüchtiger Reisender 28060“ an die Verwaltung des Blattes.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten und teilnehmenden Freunden Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten guten Mutter, bezw. Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, der Frau

ANTONIA ZÖCHLING geb. PUSTEK

Haus- und Gasthausbesitzerin in Gaberje bei Celje

welche am Sonntag, den 23. d. M., um 12 Uhr mittags, nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im 54. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Verblichenen findet am Dienstag, den 25. d. M., um 5 Uhr nachmittags von der Aufbahrungshalle des Umgebungsfriedhofes aus statt.

Die heilige Seelenmesse wird am Mittwoch, den 26. d. M., um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche St. Daniel in Celje gelesen.

Gaberje-Celje, den 23. Juli 1922.

Karoline Leskovšek, geb. Zöchling, Tochter. **Rosa Woisk,** Schwester. **Franz Leskovšek,** Schwiegersohn. **Adolf und Pepl Woisk,** Josef und **Rosa Perz,** Marianne u. **Heinrich Franz,** Neffen u. Nichten. **Emilie, Oskar, Adolf, Willi, Else, Franz** und **Grete,** Enkel und Enkelinnen. Alle übrigen Verwandten.

Schreibmaschinen

Farbbänder

Karbonpapier

Reparaturen

ANT. RUD. LEGAT, MARIBOR

Slovenska ulica 7

Telephon Nr. 100

Zur Komplettierung unserer Werksfeuerwehr

benötigen wir einige Mann. Ledige Bewerber, nicht über 30 Jahre alt, vollkommen gesund, womöglich gediente Unteroffiziere, mögen ihre Gesuche richten an die

Bosnische Forstindustrie Eissler & Ortlieb, Zavidovići (Bosnien).

Bewerber, welche einer Freiwilligen oder Berufsfeuerwehr angehört haben, haben das Vorrecht.